

Erfahrungsbericht von Master Ed.(Gym)Yuliya Luk'yanenko

Mein ERASMUS-Aufenthalt in Spanien, Córdoba

Wintersemester 2011-2012

April 2012

Inhaltsverzeichnis:

Teil 1: Vorbereitungsphase (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Teil 2: Anreise, Unterkunft

Teil 3: Studium an der Gasthochschule (Lehrveranstaltungen, Studienleistungen, Betreuung, Anerkennung)

Teil 4: Alltag und Freizeit

Teil 5: Erfahrungen allgemein; Fazit (Tipps für andere Studierende, DO's and DONT's)

Teil 1: Vorbereitungsphase (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Ich habe über mehrere Jahre internationale Studierende, die an unserer Uni studieren, ein Auslandsemester in Oldenburg machen oder einfach überlegen, hier irgendwann zu studieren, unterstützt und beraten. Für mich selbst war der Weg ins Ausland sehr problematisch, da ich ukrainische Staatsangehörigkeit habe und somit als Vertreterin der Drittländer der EU über wenig Mobilität verfügt habe. Als ich aber erfahren habe, dass nun ERASMUS-Programm auch für Studenten aus Russland und anderen Osteuropäischen Ländern der ehemaligen Sowjetunion freigegeben worden war, wollte ich unbedingt mit dem Erasmus-Programm nach Spanien.

Spanien war, ist und bleibt meine Leidenschaft. Ich mag da einfach alles: Sprache, Kultur, Klima, Herzlichkeit und Küche... Ich wollte für ein Semester in die Sonne, frisches Obst und Gemüse essen, Meeresfrüchte und Fischvielfalt genießen, und, natürlich, meine Sprachkenntnisse verbessern!

Dabei habe ich mir versprochen, dass wenn die Vergütung so gut ist (aus den Gesprächen mit Austauschstudierenden aus Spanien habe ich erfahren, dass ein spanischer Erasmus-Programm-Student im Durchschnitt ca. 600,-€ monatlich bekommt), muss ich mir keine Gedanken über Arbeiten da drüben machen - es wird ja locker reichen und kann mich besser mit der Sprache und Kultur auseinander setzen.

Leider kam die Ernüchterung schon ziemlich am Anfang: als ausländische Studentin, habe ich kein Anspruch auf AuslandsBafög-Leistung gehabt und somit monatlich mit der Zahlung in Höhe von 150€ versuchen, mich übers Wasser zu halten. Zum Glück hatte ich etwas Zeit, um ein paar Hunderte zurückzulegen und anzusparen.

Ich habe mich zusammen mit meiner Freundin, die ich für ein Auslandsemester in Spanien begeistern konnte, mit allen nötigen Unterlagen in unserem International Student Office in April 2011 nach dem „Segen“ von unseren Spanien-Betreuer beworben (Abfahrt war in September geplant).

Ziemlich schnell kann die Antwort von der Gastuniversität in Córdoba. Diese Kontaktperson an der Erziehungsfakultät hat uns sehr intensiv betreut und alle unsere Fragen mit viel Sorgfalt beantwortet vor der Anreise und war später stets für uns der Ansprechpartner vor Ort (obwohl es sich herausgestellt hat, diese Person war NUR für Bachelor zuständig und unsere direkte Ansprechpartnerin, zuständig für Master-Bereich war nie da und hat wenig Hilfe und Unterstützung geleistet).

Ende Mai 2011 war unser LEARNING AGREEMENT von allen Teilnehmern unterschrieben und es blieben noch 3 Monate bis zur Abreise: genug Zeit, um alles zu regeln.

Während dieser Zeit hatten wir Kontakt sowohl mit der Kontaktperson auf dem Fakultät (aus dem International Student Office: B.A.-Betreuung) und mit unseren Tutoren, von ISO Córdoba angeheuert, um uns zu helfen.

Leider konnten wir bis zum letzten Moment nicht erfahren, wann die Veranstaltungen und vor allem der Spanischsprachkurs anfängt. Es wurde uns gesagt, man wüsste es nicht und wir sollen unsere Ankunft auf Anfang September 2011 planen.

Die vorübergehende Unterkunft hat uns ISO Córdoba gefunden, somit wussten wir, dass wir zumindest für erste Tage/Woche(n) ein Zimmer haben.

Teil 2: Anreise und Unterkunft

Da wir bis zu einer Woche zur Abfahrt nicht gewusst haben, wann wir fahren, konnten wir auch nicht einen Flug buchen. Wir haben uns überlegt, dass in diesem Fall (und aufgrund unserer Fülle an Gepäck), die Fahrt mit einem Reisebus wäre optimal. Es gibt einen Busreiseunternehmer, der nach Córdoba ab Bremen fährt, die Fahrt aber auch für uns, Studentinnen, war kein Schnäppchen: Wir haben ca. 150€ bezahlt (also, schon eine Monatszahlung des Erasmus-Stipendium nur für die Hinfahrt ausgegeben). Übrigens, die Studenten über 26 Jahre in Spanien haben KEINE Ermäßigungen (musste schon mal mehrmals überlegen, ob ich nicht das falsche Geburtsjahr sage- es wird jedoch ein Ausweis immer zusammen mit dem Studentenausweis verlangt). Hier an der Stelle noch zwei Worte über Studentenausweis in Córdoba: „nutzt nichts“ (sieht zwar cool aus- so ein Plastikausweis in Form von EC-Karte mit dem Bild, kostet 5€, man konnte damit nur im Theater die Tickets vergünstigt kaufen. Was uns tierisch aufgeregt hat, es gab nicht mal irgendeine Vergünstigung in den Stadtbussen für Studenten. Einfach nichts! Und wenn schon, dann waren wir „zu alt“!).

Mit dem Bus sind wir von Bremen losgefahren, über Holland, Belgien und Frankreich durchgefahren. Im Bus durften wir nicht essen, dafür waren die Pausen auf den Rasthöfen unterwegs gedacht. Soll ich erwähnen, dass die Fahrer kein Wort Deutsch oder Englisch gesprochen haben? Es wurde alles auf Spanisch angesagt, auch die Zeit der Pausen. Zum Glück hat unser Spanisch gereicht, um es zu verstehen, und so sind wir nach ca. 35 Stunden Busfahrt in Córdoba angekommen. Auf dem Busbahnhof haben auf uns schon unsere Tutoren gewartet und uns gleich zur Wohnung geführt. Die Vermieterin hatte Schlüssel der Nachbarin gegeben, da sie an dem Tag gearbeitet hat. Unsere Tutoren waren erstaunt, wie viel Gepäck wir mitgebracht haben (wir haben alles, was man braucht, mitgeführt, von Federdecke bis Teller und Töpfe- wer wüsste, was wir da vorfinden werden. Aber generell wird in Spanien mit Möbel und Ausstattung vermietet).

Die Vermieterin hat uns die Betten bezogen, Handtücher ausgelegt, es war im Hotel „Mama“. Das Zimmer war ca. 15 m², mit zwei Betten, Nachtschränken, einem kleinen Balkon und wir durften die Küche und Bad mitbenutzen. Für die Nacht haben wir 10€ bezahlt, alle Service und Leistungen, wie, z.B., Wäsche waschen oder bügeln waren für den Aufpreis zwischen 2 und 3€ zu haben). Zum Glück, Duschen war im Übernachtungsbetrag schon inbegriffen, und so haben wir uns geduscht, umgezogen und sind mit unseren Tutoren losgezogen, den ersten Eindruck von der Stadt zu gewinnen.

Nach einer Woche haben wir uns (selbst!) eine Wohnung gefunden. Die Tutoren haben ständig davon gesprochen, dass wir zu spät gekommen sind und alle günstigen Studentenwohnungen waren bereits vermietet. Sie haben uns eine für 600€ (3 Schlafzimmer + Salon) angeboten. Es war zu teuer für uns, und es war nicht klar, ob wir noch eine(n) Bewohner(in) finden.

Wir haben eine gleiche Wohnung gefunden, für 450€ (3 Schlafzimmer + Salon) und sogar noch den Preis runtergedrückt bis 420€ aber für Strom müssten wir selbst bezahlen. Wir haben einen Mietvertrag unterschrieben, den Klausel übersehen, dass im Falle des frühzeitigen Auszugs müssen wir trotzdem bis zum Ablauf des vereinbarten Zeitraums Miete bezahlen. Als es kalt in der Nacht langsam geworden war (am Tag war noch bis 25°C Mitte November), haben wir festgestellt, dass wir keine Tür und kein Fenster von dem Balkon in die Küche hatten (die Öffnungen für beide waren aber vorhanden- was uns bei 40°C erstmal nicht auffiel!). Der Vermieter meinte, wir müssen nur die Tür von der Küche in Salon zuhalten und gut heizen (ja klar, wir bezahlen ja Strom selbst!). Wir haben nicht geheizt. Es war sehr kalt in der Wohnung, viel kälter, als draußen und wir wollten wegziehen- wir haben zu dem Zeitpunkt ein Angebot von unserer Arbeitskollegin erhalten, die eine große Wohnung hatte, zu ihr zu ziehen. Erst dann ist uns bewusst geworden, dass wir einen Mietvertrag unterschrieben haben, ohne ihn richtig durchzulesen. Zum Glück durften wir doch noch wegziehen, aber die Kautions wurde uns nicht zurückgezahlt und so haben wir noch ein halber Monat in der kalten Wohnung ausgeharrt, um nicht doppelt bezahlen zu müssen!

Danach haben wir in einer Wohnung mit Strom und der Möglichkeit zum Heizen gewohnt, günstiger und ohne Bedenken, dass die Stromrechnung zu hoch wird.

Teil 3: Studium an der Gasthochschule (Lehrveranstaltungen, Studienleistungen, Betreuung, Anerkennung)

Die Wahl der Seminare war echt schwierig! Selbst die Einschreibung erfolgte erst im 3.Anlauf: erste Woche haben wir vergeblich versucht, die für die Einschreibung zuständige Person zu erreichen- vergeblich (sie war in Urlaub-gerade während des Anmelderaums), dann war sie nicht auf ihrem Arbeitsplatz. Schließlich wurden wir am Ende der 2.Oktoberwoche eingeschrieben.

Einige der in unserem Learning Agreement angegebenen Veranstaltungen sollten noch vor dem Anfang des Semesters kurzerhand geändert werden, da der Start einiger der für uns interessanten, von und ausgesuchten Seminaren, erst in März oder April war. Ach ja, unsere Einschreibung lief auch nicht einwandfrei: wir haben die Seminare aus unterschiedlichen Master-Studiengängen gewählt (wie wir es für selbstverständlich gehalten haben- ausgehend von der internen Uni-Kooperation), und die arme Betreuerin wusste nicht, wie sie uns eintragen soll- als Pädagogik-Master oder Master in der Inklusiv-Pädagogik). Ich hatte stets einen Eindruck, wir sind ein akuter Problemfall in „Instituto Postgrado“ und keiner wusste irgendwie recht, was man mit uns anfangen soll.

Als alles endlich geregelt war, durften wir auch mitmachen an der Uni. Mich hat überrascht, wie gut ich mit meinen Spanischkenntnissen mitkommen konnte. Nach und nach hatte ich mich sogar getraut, eine Stellungnahme zu äußern und einige Sachverhalte oder meine Erfahrungen zu kommentieren.

Die Seminare waren meistens als Blockseminare gedacht (über einige Tage mehrere Doppelstunden), nur eine Veranstaltung hat wöchentlich stattgefunden, dafür aber nur mit 5 Sitzungen (2x Doppelstunde). Da wir in einer Privatschule als Deutsch-Praktikanten (ehrenamtlich) bis frühen Vormittag täglich engagiert waren, blieben uns nur Nachmittagsveranstaltungen (der Spanischsprachkurs war auch am Nachmittag, somit mussten wir ziemlich viel rennen- jede Busfahrt musste bezahlt werden- von einer Veranstaltung zu einer anderen).

Die Arbeit in den Seminaren war ziemlich stark von den Dozenten gesteuert und obwohl es eine Web-Plattform gab, könnten wir nur in einer Veranstaltung die Dateien herunterladen. Es musste sehr viel notiert werden, so viel habe ich nicht im Laufe meines Studiums mitgeschrieben- alle Folien der PPP mussten wir ins Heft kopieren, um danach die noch einmal in Ruhe durchgehen zu können.

Was die Leistungen anbetrifft, da fand ich in einigen Seminaren den Arbeitsaufwand zu hoch für diesen einen KP, den man vergeben hatte. Es war nämlich so: In Rahmen von einer Modulveranstaltung haben mehrere Dozenten (ich kenne es als eine Art „Ringvorlesung“), jeder einzelne eine Prüfungsleistung gefordert. So, um in einem Modul 4 KP zu bekommen musste man anwesend da sein, sich zum Seminar vorbereiten (einen oder anderen Artikel zu Lesen, oder eine Zusammenfassung schreiben, o.ä.), und danach IN EINER ODER SPÄTESTENS ZWEI WOCHEN eine selbständige Arbeit (für jeden einzelnen Dozenten!) im Umfang zwischen 5 und 12 DIN A4 Seiten abgeben. Und dies nur für einen einzigen KP (!). Bei so einem mühsamen Erwerb von KP haben wir sogar ein KP trotz der eingereichten Arbeit nicht erhalten! Das finde ich einfach nicht in Ordnung. Zudem sollten wir die Arbeiten auf Spanisch schreiben, und nur ein Dozent konnte eine weitere Sprache außer Spanisch sprechen und hat sich sogar bereit erklärt, unsere Arbeit auf Englisch zu lesen, falls es uns leichter wäre, eine in Englisch zu verfassen.

Da ich selbst über mehrere Jahre Erasmus-Studierende unter anderem aus Spanien betreut habe, habe ich auch erlebt, dass die Germanistikstudenten beinahe kein Deutsch konnten, sodass die Konversation in deutscher Sprache fast unmöglich war. Die Dozenten hier, in Deutschland, waren auch sehr loyal und entgegenkommend zu den von den Erasmus-Studenten erbrachten Leistungen.

Zudem kommt noch, dass meine Kollegin und ich, erst 2 Monate nach der Abreise aus Spanien den offiziell unterschriebenen Transcript of Records erhalten haben, obwohl die Noten noch vor dem Rückkehr nach Deutschland feststanden. Dies kann ich nur mit einer miserablen Uni-internen Kommunikation erklären.

Die Anerkennung meiner in Spanien erbrachten Leistungen wird reibungslos ablaufen, aber die werden nur als Zusatzleistungen in der Durchschrift eingetragen, die KP nutzen leider nicht viel (es wird lediglich nur eine Leistung als Seminar zur Vorbereitung meiner Masterarbeit anerkannt). Darum muss ich mich jetzt nun kümmern, da ich schließlich ein offizielles Dokument habe.

Teil 4: Alltag und Freizeit

Durch das Praktikum an der Schule, einen straffen Stundenplan, um die nötige 15KP zusammen zu bekommen und Spanischsprachkurs blieb es nicht besonders viel Zeit für Erholung. Ich werde sogar behaupten, ich musste mehr leisten, als ich es in Deutschland getan habe (sogar mit dem Nebenjob). Doch um die Kultur, Städte und Menschen Andalusiens kennen zu lernen, blieb es die Zeit: ich habe einfach wenig geschlafen!

Von der Natur aus bin ich sehr aktiv und neugierig und aus diesem Grund habe ganz viel gesehen, viele neue Bekanntschaften geknüpft und viele schöne Erlebnisse gehabt. Ich habe eine Unmenge an Bildern gemacht und bin abgesehen von dem Uni-Alltag mit meiner Zeit in Spanien sehr zufrieden!

Auf dieser Note übergehe ich zum Fazit.

Teil 5: Erfahrungen allgemein; Fazit (Tipps für andere Studierende, DOs and DONTs)

Wie eben schon gesagt, wenn man die Anlaufschwierigkeiten und das Uni-Alltag ausblendet, war die Aufenthalt in Spanien sehr vielseitig, lehrreich und mit einer enormen Fülle an Erfahrung. Ich habe schätzen gelernt viele Momente und Sachverhalte, die ich davor für selbstverständlich gehalten hatte. Ich habe meine Spanischkenntnisse erweitert und vertieft, auch eine Menge an pädagogische und didaktische Erfahrung in DaF an einer Schule im Ausland gemacht, was mit als angehender Deutschlehrerin sehr zunutze kommen wird.

Doch, ich kann sagen, ich bin ZUFRIEDEN MIT MEINEM AUFENTHALT und ich werde es jederzeit wiederholen! Danke DAAD für die mir gegebene Möglichkeit, diese Erfahrung machen zu dürfen!

DONT's in Spanien:

- nie davon ausgehen, dass etwas als „morgen“ angesagtes tatsächlich morgen sein/stattfinden wird;
- nie etwas erhoffen, in kurzer Zeit lösen zu können;
- nie ungeduldig sein- ein gutes Bier braucht ja schließlich seine Zeit;
- nie das Thema „die Weltkriege“ anschneiden (es wird sowieso spätestens nach 3 Minuten der Konversation angesprochen);
- ach, es gibt so viele Klischees..., die werden vielleicht bestätigt, vielleicht umgekippt...

Es gibt aber eine Sache, die man wirklich NIE machen soll: dickköpfig und unkompromissbereit zu sein. Es macht im Endeffekt die Nerven kaputt und bringt vorzeitig graue Haare.

DO's in Spanien:

- ganz viele, aber das Wichtigste davon: weltoffen sein!
- DANKE! GRACIAS! THANKS! MERCI!